

dieser populären im Unterschied zur 'bildungsbürgerlich' geprägten Schreibkultur herauszuarbeiten. Dazu bedarf es umfangreicher Umfragen, "vor allem aber der Analyse der verschiedenen Schreibpraxen selbst" (253). Doch vor diese Untersuchung gehört das Sammeln, denn ohne ausreichende Anzahl von Textbeispielen keine 'komparatistische Textanalyse'.

Ein Anhang mit 'Quellentexten' (265-312) ist noch anzuzeigen, denn dort finden sich nicht nur 'Dokumente zur Kurzschrift im 17. Jahrhundert', zu Tintenrezepten (18. Jh.), Schulberichte (Ende 18. Jh.) und Kinderbriefe (nach 1800), sondern schließlich (295 ff.) auch Auszüge aus dem Tagebuch einer Bauerntochter aus dem Osnabrücker Artland, aus dem wir abschließend zitieren, um dazu anzureizen, zu diesem vielfältigen und nützlichen Sammelband (mit sehr guter einschlägiger Fachbibliographie!) zu greifen. Die junge Artländerin schreibt: *"Mein geliebtes Buch, wie lange schon harrest Du der Erfüllung Deines Zwecks; wir kennen uns schon lange und werden gute Kameraden bleiben. Du wirst mit mir Schritt halten auf Ebenen sowie verworrenen Pfaden... Wovon wollen wir denn nun plaudern. Du schaust mich schon ganz erwartungsvoll an; ich glaube, ich will dir erstmal von meiner engeren Heimat erzählen..."* (294)

Ludolf Kuchenbuch

Manuela du Bois-Reymond und Mechtild Oechsle (Hrsg.): Neue Jugendbiographie? Zum Strukturwandel der Jugendphase. Opladen, Leske + Budrich 1990, Kart., 173 S., 36.--DM

"Neue Jugendbiographie?" Der Titel samt seines rhetorischen Fragezeichens verblüfft zunächst (schon wieder eine neue Jugendbiographie - aber wessen, und warum der Singular, wo doch jeder weiß, daß es die Jugend nicht mehr gibt?). Doch schon der Untertitel "Zum Strukturwandel der Jugendphase" deutet an, worum es geht. Aufgegriffen wird damit nämlich eine These, die Anfang der achtziger Jahre W. Hornstein in Absetzung gegen den social-problem-Blick auf Jugend einerseits und mit dem Ziel einer gesellschaftstheoretischen Fundierung der allerorten geführten Debatte zum Wertewandel bei Jugendlichen andererseits formulierte. Im Verbund mit dem Beck'schen Individualisierungstheorem avancierte sie während der achtziger Jahre zu einem der einflußreichsten Konzepte in der bundesdeutschen Jugendforschung. Liest man dann noch, daß die Herausgeberinnen ursprünglich als Untertitel "Jugendforscher streiten sich" vorsahen (24), wird das Anliegen des Bandes deutlich. Angesichts der zahlreichen einschlägigen Studien zum Thema "Entstrukturierung der Jugendphase" scheint die Zeit reif, Projekte an einem Tisch zu versammeln, um Konzeptionen, Zugangsweisen, Ergebnisse und Thesen vergleichend zu diskutieren. Gelegenheit dazu fand sich auf einer Tagung im Frühjahr 1988 im niederländischen Leiden, an der Jugendforscher aus der (alten) Bundesrepublik, Italien und den Niederlanden teilnahmen. Man traf sich "mit dem erklärten Wunsch, einander (die jeweiligen) "Lösungen" der Knotenpunkte zwischen gesellschaftlichem Wandel und neuer (Fragezeichen) Jugendbiographie zu übermitteln" (8/9). Der vorliegende Sammelband dokumentiert die wesentlichen Beiträge der Tagung. Erfreulicherweise werden dabei nicht - wie sonst leider so oft üblich - einfach nur acht beziehungslose Projektberichte ab-